



Centro Cultural Ayopayamanta, SACAMBAYA – Musiker für eine Welt –

"Förderung der Bildung, Kultur, Traditionen und Volksmusik"

CCA - INDEPENDENCIA - Casilla 2433, Cochabamba – Bolivien.

Lic. Fabiana Albarado - Tel.: +591 4244909, mobil: 72266671; Casa de la Región - Tel.: +591 44136471

E-Mail: casaculturapalca@hotmail.com, ccayopayamanta@hotmail.com, independenciacca@hotmail.com

Redaktion: Ing. Jorge Aquino, Lic. Alison; Deutsche Fassung: Julia Depner

VAMOS CAMINANDO Nr. 69

Independencia, Cochabamba, den 30.12.2023

Liebe Lesende, Freundinnen und Freunde aus Bolivien, Europa und der ganzen Welt

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN NEUES JAHR VOLL FRIEDE UND GEGENSEITIGEM VERSTÄNDNIS!

In unserer Erfahrung des Glaubens bildet sich ein befreiender Jesus ab. Er ist in unser Leben und unsere Bräuche eingebettet und zeigt uns, wie wir unseren Glauben ausleben können. Wie auch wir hat er unter einfachsten Verhältnissen das Licht der Welt erblickt.



Wir möchten Euch dafür danken, dass Ihr unsere Freundinnen und Freunde seid, unsere Geschwister im Glauben. Wir glauben an den einen Gott, der uns dazu veranlasst zu teilen. Unsere Symbole – der Baum im Norden, unsere grünen Felder bestehend aus Mais-, Kartoffel- und Bohnenpflanzen im Süden – zusammen mit den Tieren, die uns begleiten, bilden sie das, was uns in unserem alltäglichen Leben mit Jesus vereint. Wir teilen unser tägliches Brot. Wir benötigen einander, haben gemeinsame Herausforderungen, Erfolge, Lernmomente und die Möglichkeit, unsere Ziele zu erreichen. VEREINT IN UNSERER FREUNDSCHAFT HABEN WIR VIELES ERREICHEN KÖNNEN UND WIR MÖCHTEN EUCH FÜR EURE UNBEGRENZTE UNTERSTÜTZUNG DANKEN. Diese Weihnacht lässt uns an unsere gegenseitige Nähe und die Ankunft Jesu denken. Wir sind uns sicher, dass er uns während unserer humanitären Arbeiten begleiten wird, bei denen Personen höheren Alters, Kinder und Jugendliche aus dem Dorf Independencia wie auch aus den umliegenden Gemeinden teilnehmen. Wir alle sind das Team des CCA aus Independencia, Cochabamba, Bolivien.



Zu sehen unter anderem der 45-m-hohe Weihnachtsbaum aus Dortmund und ein Kartoffelfeld aus Ayopaya. Die Menschen stehen im Mittelpunkt der Weihnacht – es ist nicht das Fest des Schenkens, sondern das der Familie.

Unsere Organisation, das CCA, hat in den letzten Jahren diejenigen Bereiche priorisiert, welche im Anschluss genauer ausgeführt werden. Um unsere Arbeit in diesen Bereichen fortsetzen zu können, suchen wir weiterhin finanzielle Unterstützung von sozialen Organisationen, Firmen und Privatpersonen, die uns in unseren Arbeiten zugunsten der Bevölkerung unterstützen möchten. Große Teile dieser Bevölkerung leben in Armut, viele sogar an der Grenze zur extremen Armut und vollkommenen Verlassenheit. Es handelt sich bei ihnen oftmals um ältere Menschen, die aufgrund ihres Alters nicht mehr arbeiten können.



1.- Vor 50 Jahren begann die Entwicklungsarbeit exemplarisch in der Villa de la Independencia – heute stehen wir einem Zerfall der Entwicklung gegenüber, den wir angehen müssen.

Als wir noch Kinder waren und in unserem Dorf die Glocken läuteten, wussten wir, dass etwas Außergewöhnliches passierte. Alle liefen zum Kirchturm. Dort stand ein Lastwagen voller Kisten. Die Hermanas Verena, Christina und Anna sowie Padre Manfred, allesamt junge Deutsche, waren im Dorf angekommen. Der damalige Dorfvorstand hielt eine mitreißende Rede und das Dorf applaudierte unaufhörlich. Wir erinnern uns an die Worte des Dorfvorstandes: „Vielen Dank an Missionskreis Ayopaya, vielen Dank an den Padre und die Hermanas, dass ihr in dieses vergessene und verlorene Dorf mitten in den Anden gekommen seid, um uns zu unterstützen.“ Bereits zuvor schrieben Padre Carlos Sommer und Don Antony Geschichte im Dorf, als sie das Centro Social San Bonifacio errichteten. Die Deutschen griffen der Bevölkerung unermüdlich unter die Arme und errichtete vier Genossenschaften: Sparen und Kredit, Trinkwasser, Elektrizität und Konsum. Auch die Forstwirtschaft fiel unter ihre Arbeitsbereiche. Insgesamt leistete die Kirche eine Arbeit von unbeschreiblicher Wichtigkeit für uns, da die bolivianische Regierung „nicht einmal mit einer Spitzhacke in unser Dorf gekommen war“. Wir lebten in vollkommener Abgeschotteten- und Vergessenheit. Wir selbst wussten nicht einmal, dass das Land Bolivien überhaupt existierte. Für uns existierte lediglich unser Dorf Palca und in der weiten Ferne die Orte Oruro und Cochabamba, zu denen man nur als Luxus reisen konnte. Man fuhr in Lastwagen auf der Ladung mit. Die 220-km-weite Reise dauerte einen Tag und eine Nacht.

Heutzutage, 50 Jahre später, da das Gesetz zur Teilhabe des Volkes ins Leben gerufen wurde, beginnen wir, uns als Teil eines Landes namens Bolivien zu sehen und zu fühlen. Dadurch begann jedoch auch eine Art Wettstreit. Viele Menschen möchten nun Dorfvorstande werden, da durch besagtes Gesetz Geld auf direkte Weise von La Paz an das Municipio gelangt. Als Orientierungshilfe: Im Jahr 2023 zählte das Municipio eine Bevölkerungszahl von rund 23.000 Einwohnenden und erhielt ein Haushaltsbudget von 25 Millionen Bolivianos. Von diesem Budget werden der Bildung und der Gesundheit ein fester Prozentsatz von, unserer Einschätzung nach, etwa 40 % zuteil. Doch das Traurige daran ist, dass sich die Verwaltungsausgaben des Municipios auf über 35 % des Budgets belaufen. So bleiben für Entwicklungsprogramme und -projekte nicht einmal mehr 25 %. Man sollte dringend nach Wegen suchen, die Verwaltungsausgaben zu senken.

Am schmerzlichsten ist jedoch mitanzusehen, wie die aktuellen Amtstragenden der Partei MAS, gleichermaßen Dorfvorstande und Verwaltungsangestellte, die unter dem Gebot der regionalen Gewerkschaften stehen, sich gegenseitig im Missbrauch der Ressourcen der Bevölkerung unterstützen, obwohl sie selbst ursprünglich aus der Landbevölkerung stammen. Ein Beispiel dafür ist die Ver(sch)wendung der Ausgleichsgelder in Höhe von zwei Millionen Bolivianos. Es wurden von den Amtstragenden Luxus-Fortbewegungsmittel im Wert von 85.000 und 40.000 \$US gekauft (Durchschnittlich werden alle sechs Jahre neue Fortbewegungsmittel angeschafft.), obwohl sie wussten, dass die meisten der auf dem Land lebenden Menschen weder über einen Zugang zu Wasser noch zu Elektrizität verfügen und sie kein menschenwürdiges Zuhause besitzen. Es scheint den Amtstragenden nicht einmal in den Sinn gekommen zu

sein, in diese lebensnotwendigen Bereiche zu investieren. Als wir sie darauf ansprachen, dass sie die Gelder bitte nicht für Fortbewegungsmittel verschwenden sollen, wurden wir unter anderem als ihre Feinde bezeichnet, die von den rechten Radikalen geschickt worden seien.

Es scheint die Amtstragenden nicht zu interessieren, wie sie die Gelder verwenden; auch nicht all die Unfälle, die durch den unverantwortlichen Gebrauch verschiedener Fortbewegungsmittel geschehen, bei denen man den Fahrenden die volle Schuld zuweisen kann. Sie lernen nicht aus den Erfahrungen und den Lektionen der Schwester Verena, des CCA und der Salesianer: Deren Fortbewegungsmittel dienten dem Municipio je über mindestens 20 Jahre hinweg, obwohl sie viel häufiger im Gebrauch waren. Der Unterschied liegt jedoch in der verantwortungsvollen Umgangsweise der lokalen Organisationen mit ihren Fortbewegungsmitteln und der regelmäßigen Wartung. Auch wenn die Bevölkerung die Amtstragenden nicht zur Verantwortung ziehen kann, so werden die Gerechtigkeit des Lebens und diejenige Gottes dies eines Tages tun.



2.- Die Trinkwasserversorgung Independencias wird über die Bohrung von Tiefbrunnen gewährleistet werden.

Das Dorf Independencia verfügt über keinen Trinkwasservorrat mehr. Jedes Jahr schrumpfte dieser weiter und nun ist die Zeit des Experimentierens mit Maßnahmen vorbei – die Zeit der Rationierung hat begonnen. Noch nie zuvor hat die Bevölkerung unter einer so großen Trinkwasserknappheit leiden müssen wie in diesem vergangenen Jahr; dieses Jahr nahm die Knappheit extreme Ausmaße an. Zunächst stand der Bevölkerung pro Tag eine halbe Stunde Zugang zu Wasser zu, dann alle zwei Tage. Später gab es an vielen Orten gar kein Wasser mehr, sodass die Menschen mit Eimern loszogen, um bei ihren Nachbarn, die eigene Brunnen besaßen, um etwas Wasser zu bitten. Zum Schluss wurde das Wasser jedoch so knapp, dass es nicht einmal mehr für die essenziellsten Dinge wie zum Kochen oder Trinken ausreichte, von der Verwendung von Duschen und WCs ganz zu schweigen. Die Bevölkerung konnte diese extreme Situation kaum noch durchhalten. Daher hielten wir eine Versammlung ab und stellten dem Dorfvorstandenden gemeinsam ein Ultimatum von zwei Wochen, um die Situation zu lösen. Ein solch gesegneter Tag, an dem der Dorfvorstandende zur Tat geschritten wäre, ist nicht gekommen und er wird es auch niemals.

Wir Mitarbeitenden des CCA wissen, dass Wege existieren, um dieser Wasserknappheit entgegenzuwirken, und haben daher einen strategischen Plan über die Bohrung von Tiefbrunnen entworfen. Der Plan soll außerdem dazu dienen, aufzuzeigen, dass und wie es möglich ist, Lösungsansätze auf kurze und mittelfristige Sicht umzusetzen. Die Finanzierung des ersten Brunnens wurde von Inti Ayllus e.V. mit Unterstützung der Diözese Speyer, der Kirche Gimmeldingen und einiger Privatpersonen gedeckt. Die Kosten beliefen sich auf 21.800 €. Auf den nachfolgenden Fotos ist die erste Bohrung zu sehen, durch welche nun einige Orte sozialer Wichtigkeit im Dorf mit Wasser versorgt werden können. Da die erste Bohrung ein voller Erfolg war, fahren wir mit unserem Plan fort. Ein zweiter Brunnen wird derzeit am Centro Social erstellt. Auch für einen dritten Brunnen wurde uns die Finanzierung zugesichert. Diese wird die Diözese Bamberg mit einer Höhe von 22.500 € decken. Für einen vierten Brunnen begibt sich derzeit wiederum Inti Ayllus e.V., insb. Manfred Sturm, auf die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten. Beispielsweise erhielt er von der Dornier-Stiftung bereits eine positive Rückmeldung. Durch all diese Brunnen werden wir eines Tages eine eigene Trinkwasserversorgung in Independencia haben, sodass wir damit 3.500 Menschen versorgen können. Aktuell fehlen uns dafür nur noch zwei weitere Bohrungen.



Langsam endet die Notphase, in der Wasser über Tanks ins Dorf gebracht werden musste und anschließend über Eimer verteilt wurde. Unsere Arbeiten begannen vor vier Wochen – es war nicht einfach, Firmen an solch abgelegene und vergessene Orte zu bringen.



Die Brunnenbohrung durch Hidrobol Aguas Vivas. Auf 149 Metern Tiefe wurde Wasser entdeckt, welches nun mit einer Geschwindigkeit von 2 Litern pro Sekunde an die Oberfläche gepumpt werden kann.



Das solarbetriebene Pumpsystem, welches das Wasser mit einer 2-hPa-Pumpe aus 60 Metern Tiefe hinaufpumpt.



Das Wasser wird durch 1,5"-Kunststoffrohre bis nach Independencia geleitet.





PVC-Tanks, um Wasser während der Nächte zu speichern. Sie stehen am selben Ort wie der Brunnen.

3.- Die Ernährung kann über das Speichern von Wasser in großen, mit Geomembran ausgelegten Becken gesichert werden, indem dieses Wasser anschließend für die Bewässerung verwendet werden kann.

Die Bäuerinnen und Bauern unseres Municipios bauen die wichtigsten Nahrungsmittel für unsere Ernährung an. Beispielsweise: Kartoffeln, Mais, Oca, Bohnen, sonstiges Gemüse und Obst wie Avocado, Cherimoya, Pacay, Orangen, Mandarinen und Limetten. Um diese Pflanzen jedoch anbauen zu können, werden einige Mengen an Wasser zur Bewässerung benötigt, da wir uns in einer halbtrockenen, subtropischen Zone befinden. Daher benötigen die Felder zusätzliche Bewässerung, um Erträge produzieren zu können.

Bis vor zehn Jahren mangelte es uns nicht an Wasser, doch die Regenzeiten fallen zunehmend dürrtiger aus. Wo es früher noch vier Monate am Stück regnete, regnet es heutzutage vielleicht noch zwei oder drei Wochen innerhalb derselben Zeitspanne. Das führt wiederum dazu, dass auch die oberflächlichen Gewässer so drastisch zurückgehen, dass kaum noch Wasser zur Bewässerung bleibt, damit die Ernte reifen kann. Dieses Jahr gingen ganze Ernten zugrunde, seien es Kartoffeln, Mais oder andere. Selbst wenn eine Ernte möglich war, so fiel diese derart spärlich aus, dass sie

lediglich für die Ernährung der eigenen Familie ausreichte. Einen Überschuss an Produkten, um diese zu verkaufen, gab es nicht, sodass es zu einem finanziellen Totalausfall bei den Betroffenen kam.

Ein Beispiel zur Wasserspeicherung ist "La Phajcha", ein Speicherbecken von der Größe 80 m x 40 m x 3,5 m, welches von den Gemeindegewohnerinnen und -bewohnern mit gemieteten Maschinen und körperlicher Arbeit ausgehoben und anschließend mit Geomembran ausgelegt wurde. Durch dieses Becken kann nun Wasser für 35 Familien gespeichert werden. Insgesamt fielen Kosten von ca. 100.000 Bs (14.900 €) an. Davon wurden 20.000 Bs vom Municipio getragen, für den Rest kam Runa Masi e.V. auf. Das CCA sucht weiterhin nach finanzieller Unterstützung, um auch andere Gemeinden mit einer solchen Arbeit entlasten zu können.





4.- Das Ökologische Zentrum hat sich Kindern und Jugendlichen gewidmet. Es möchte eine tragende Rolle in der Bildung dieser jungen Menschen übernehmen, um ihnen den Weg in ihre Zukunft als die neuen Führungspersonen zu ebnet.

In mittelgroßen Bevölkerungszentren wie Independencia, die man fast als kleine Städte bezeichnen kann, gibt es eine Häufung an Schülerinnen und Schülern wie auch an Familien, die auf der Suche nach Arbeit vom Land in die Gemeinde migriert sind, da ihr Leben auf dem Land zu schwierig wurde und sie es kaum noch aufrechterhalten konnten. Daher wachsen diese mittelgroßen Bevölkerungszentren stetig. Da es einhergehend mit diesem Zuwachs an Familien auch zu einem Zuwachs an Kindern und Jugendlichen kommt, ist es unumgänglich, Infrastrukturen für die Freizeitgestaltung und zur Ergänzung der schulischen Bildung zu schaffen.

Leider sieht die lokale Regierung diese Notwendigkeit nicht. Junge Menschen rutschen zunehmend in Drogengeschäfte ab, seien es nun die Produktion oder der Handel. Manche von ihnen sind noch minderjährig. Es ist daher allerhöchste Zeit, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Orte müssen geschaffen werden, an denen junge Menschen Arbeit finden, ihre Freizeit verbringen können und ergänzend etwas über die Umwelt und andere Themen lernen können. Dank der Gemeinden Bamberg in Deutschland und Götzis in Vorarlberg in Österreich können wir unser Ökologisches Zentrum verbessern und erweitern, sodass etliche Familien, Kinder und Jugendliche einen Ort der Freizeitgestaltung und des Lernens finden. Arbeiten zum Ausbau der Bildungsinfrastruktur sind in ländlichen Regionen von höchster Wichtigkeit, um die Migration von Jugendlichen und Erwachsenen in die Städte zu vermeiden.





5.- Cochabamba veranstaltet jährlich vier Fußgängertage, um zum Umweltschutz und der Entwicklung eines gesunden Familienlebens beizutragen.

Wir möchten von einer schönen Initiative des Departamento Cochabamba erzählen. Viermal pro Jahr veranstaltet dieses einen Tag, der sich gänzlich dem Umweltschutz und der Familie widmet. An diesen vier Sonntagen im Jahr findet sich kein einziges Auto auf den Straßen. Stattdessen legen die Menschen tausende an Kilometern auf Fahrrädern zurück und die belebten Straßen werden von Familien, die mit ihren Kindern unterwegs sind, für Freizeitaktivitäten genutzt. Man kann diese Tage als Festtage der Menschlichkeit bezeichnen. An ihnen können wir klare Luft atmen und spüren, wie es ist, mit einer verringerten Luftverschmutzung zu leben. Unsere Stadt und seine Bevölkerung bilden ein wichtiges Beispiel für den Rest Boliviens, da wir diese schönen Festlichkeiten mit Bezug zu unserer Umwelt haben.





6.- Wir wurden von unseren Freundinnen und Freunden aus Hahnbach, Deutschland, besucht und nahmen sie mit auf eine kleine "Bolitour". Es war ein kultureller Austausch, der sowohl von den (Über-)Lebensbedingungen der Bäuerinnen und Bauern auf dem Land geprägt war als auch von der Geschichte Boliviens und der touristischen Attraktionen seiner Städte.

In unserer Reiseplanung standen in der Region um Independencia zunächst Besuche bei verschiedenen Projekten und Einrichtungen des CCA an. So besuchten wir Photovoltaik-Anlagen, das Wasserprojekt und das Ökologische Zentrum. Auch den Hotelbetrieb Inti Wasi und die Casa de la Región, in welcher Lehrkräfte und medizinisches Personal untergebracht werden, sowie einige kleinere touristische Orte Independencias haben wir zusammen besucht.

Anschließend haben wir eine kleine Tour quer durch Bolivien gemacht. Auf dieser haben wir Sucre, die Hauptstadt Boliviens, Potosí, einst durch ihren Bergbau eine der größten Städte der Welt, Uyuni, ein weltbekanntes Tourismuszentrum durch den größten Salzsee Südamerikas, Oruro, eine Minenstadt mit dem weltgrößten Kunstwerk eines 25-m-Minnehelms aus Metall, La Paz, Heimat des höchstgelegenen Fußballstadions der Welt, El Alto, Heimat des höchstgelegenen internationalen Flughafens der Welt, und zu guter Letzt den Titicaca-See, der größte und höchstgelegene blaue See der Welt, besucht. "Unsere Reise nach Bolivien war wundervoll und sehr besonders, da wir sie Hand in Hand mit der bolivianischen Bevölkerung erleben konnten.", so eine unserer Mitreisenden.





Der Minenhelm von Fernando Crespo

7.- Wie schön das Leben doch ist; besonders, wenn wir unsere 70 Jahre ohne große gesundheitliche Probleme erreichen. Dieses Alter ist jedoch auch der Zeitpunkt, an dem wir uns darüber klarwerden müssen, dass die ernsthafte Seite des Lebens beginnt. Alles wird langsamer und es wird immer schwieriger, Verantwortungen zu tragen und sich neue Dinge anzueignen. Coco (Jorge Aquino) ist nun fast ein Dreiviertel Jahrhundert alt und ist seit unzähligen Jahren fest im humanitären Dienst verankert. Einige Worte von ihm...

Ich möchte mich bei all meinen Freundinnen und Freunden bedanken, die mir immer, in guten wie in schlechten Zeiten, zur Seite standen. Jedes Mal, wenn ihr mir eure grenzenlose Freundschaft, eure "amistad sin fronteras", habt zukommen lassen, habe ich mich in allem Ausmaß glücklich gefühlt. Es war mir eine Ehre, das Privileg zu besitzen, in so vielen europäischen Häusern Gast sein zu dürfen. Wie ihr mich empfangen habt und mich an euren Bräuchen habt teilhaben lassen, hat mir gezeigt, dass ich in euch wahre Freundinnen und Freunde gefunden habe.

Erst durch euch wurde es mir möglich, meinem Volk effektiv zu dienen. Durch eure finanzielle Unterstützung und meine unermüdliche Arbeit mit 14-Stunden-Arbeitstagen konnten wir Ziele erreichen, von denen wir damals nicht einmal zu träumen wagten: 340 Familien auf dem Land haben Zugang zu photovoltaischer Energie erhalten (je 450 €; insgesamt 153.000 €), viele Gemeinden haben eine Bewässerungs- und Trinkwasserversorgung erhalten, tausende Obstbäume konnten gepflanzt werden, wir konnten ein exzellentes Hotel und ein Kulturhaus errichten, welches uns heutzutage zusammen mit der Musik von Sacambaya die Möglichkeit bietet, unseren Gedanken und Meinungen freien Lauf zu lassen und für unsere Kultur zu kämpfen, erst kürzlich konnten wir ein Wasserspeicherbecken sowie zwei Tiefbrunnen errichten und wir konnten über all die Jahre hinweg so vielen jungen Menschen den Zugang zu Bildung verschaffen – in den letzten 45 Jahren haben wir so vieles zugunsten unserer Gemeinde Independencia geschafft.

Solange Gott uns Gesundheit schenkt, werden wir unseren Kampf für die Personen, die unsere Hilfe benötigen und auf diese zählen, fortsetzen. Tausend Dank, meine lieben Freundinnen und Freunde – es ist noch nie zuvor vorgekommen, dass wir innerhalb von zwei Jahren über 170.000 € für Projekte wie die Photovoltaik und die Wasserversorgung sammeln konnten. Dank euch können wir die Brücke zwischen den Bedürftigen und den Spendenden bilden.





Links: Auftrag erfüllt – die PV-Module aus Rheinland-Pfalz sind an ihren Bestimmungsorten in Independencia angekommen. Rechts: Treffen der Abschlussklasse der Schule Calama Quillacollo von 1972. Unter anderem zu sehen sind Prof. Alberto Rojas und Vincente Valenzuela.

Bolivien – ein Land, das es zu erkunden gilt. Es bietet zauberhafte touristische Angebote auf Papier, doch auch die Fotos sprechen für sich selbst.



